

Bezirk Höfe schliesst den Kreis der positiven Finanzen

Eine Überraschung ist das nicht: Nachdem die drei Höfner Gemeinden Feusisberg, Freienbach und Wollerau ihre äusserst positiven Rechnungsabschlüsse vorgelegt haben, zieht nun auch der Bezirk Höfe nach.

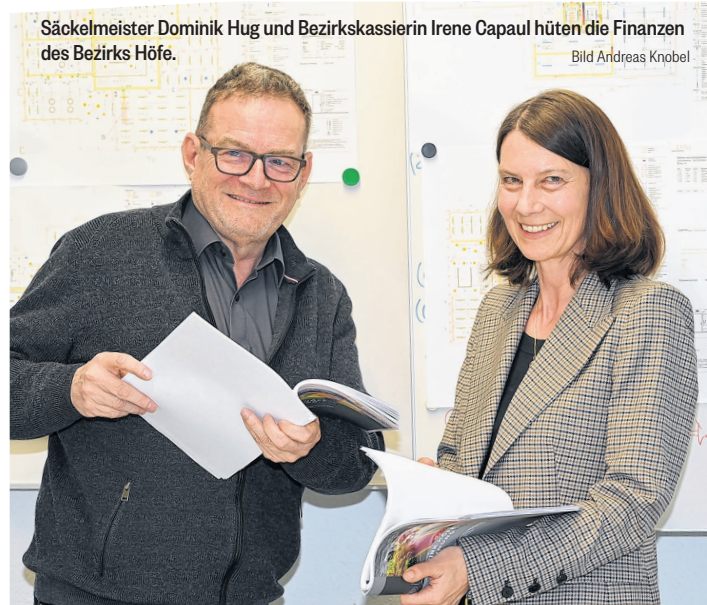
von **Andreas Knobel**

Säckelmeister Dominik Hug und Bezirkskassiererin Irene Capaul luden gestern zu einer Medienkonferenz in kleiner Runde. Dabei zeigen sich die Bezirksfinanzen ähnlich wie bei den Höfner Gemeinden (wir berichteten) in bester Verfassung und besser als budgetiert. Bei einem Aufwand von 42,6 Mio. Fr. (leicht weniger als vorgesehen) fällt der massiv bessere Ertrag von 49,4 Mio. Fr. auf. Das ist eine Verbesserung gegenüber Budget von 6,3 Mio. Franken. Dafür nennen die beiden «Kassenwarte» drei Gründe.

Grüne 6,7 Millionen statt eine schwarze Null

Erstens kamen mit 35,5 Mio. Fr. satte drei Millionen mehr Steuern rein als budgetiert. Dabei sind sowohl bei den natürlichen wie juristischen Personen klare Steigerungen festzustellen. Gerade die Nachsteuern bei den natürlichen Personen fielen hoch aus, weil Fälle bei der Steuerverwaltung abgeschlossen werden konnten. Er habe gedacht, die Wirtschaft würde etwas «einbremsen», erklärt Dominik Hug, zum Glück sei dies aber nicht eingetroffen. Das alles sei halt schwierig zu kalkulieren. Dass sich die Lotteriegewinn-, Liquidationsgewinn- und Kapitalabfindungsteuern gegenüber dem Vorjahr schlicht verdoppelt haben, sei zum Beispiel «aus unerfindlichen Gründen» geschehen.

Einen starken Einfluss auf das Resultat habe zudem der Landverkauf «Veloständer Leutschen». Dieses vom Stimmvolk abgesegnete Geschäft konnte nun vollzogen werden und spülte 2,25 Mio. Fr. in die Bezirkskasse.



Und schliesslich, so Hug und Capaul, seien noch die höheren Ergebnisse der judikativen Bereiche und die tieferen Kosten bei der Sek eins Höfe zu beachten. Gericht, Notariat und weitere Abteilungen der Judikative würden wegen höherer Geschäftslasten zwar mit höheren Kosten, aber auch deutlich besseren Gebühreneinnahmen abschliessen. Ebenso sei der tiefere Abschluss der Bildungskosten des Bezirks erwähnenswert.

Sorge tragen zu wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Nun denn, «entschuldigen» muss sich der Bezirk Höfe wegen seines guten beziehungsweise besseren Abschlusses ja eigentlich nicht. Dominik Hug

ist es jedoch wichtig, die Relationen zu wahren. So weist er auf das Verhältnis zwischen den Steuerbeträgen natürlicher (85 Prozent) und juristischer Personen (15 Prozent) hin. Wer nun glaube, die Firmen würden im Bezirk Höfe gar keinen so wichtigen Faktor darstellen, täusche sich. Denn diese würden den Verdienst vieler Menschen generieren, welche dann wiederum ihre Steuern ablieferten. Diese gegenseitige Abhängigkeit dürfe nicht unterschätzt werden, warnt Hug. Umso wichtiger sei, dass man den Rahmenbedingungen für die Wirtschaft Sorge trage. Dies gemeinsam mit dem Kanton Schwyz, dessen Zusammenarbeit Hug als «herorragend» bezeichnet.

Zu bedenken gibt der Säckelmeister

zudem, dass der Bezirk Höfe nächstes Jahr unter dem Strich 3 Mio. Fr. mehr in den Finanzausgleich zu überweisen habe, 13,5 Mio. Fr. werden nächstes Jahr in Rechnung gestellt.

Investitionen können nicht aus Eigenkapital berappt werden

Den Spruch «Die Höfner wissen nicht mehr wohin mit dem Geld» mag Dominik Hug deshalb nicht mehr hören. Er hält dem auch die Investitionen entgegen. Drei Projekte laufen zurzeit auf Bezirksebene: neues Rathaus und Justizgebäude Leutschen Freienbach, Sanierung Schule Riedmatt West und Kopfbau Riedmatt Ost in Wollerau sowie das Gewässerprojekt Krebsbach. Insgesamt wurden dafür 65 Mio. Fr. gesprochen, 30 Mio. Fr. seien noch zu stemmen. Das Eigenkapital steige zwar auf dem Papier auf satte 51 Mio. Franken, doch, so Hug: «Mit dem Eigenkapital können wir keine Mitarbeitende und keine Handwerker bezahlen und auch kein Material einkaufen.» Oder anders ausgedrückt: Mit dem Eigenkapital können die Investitionen nicht getätigt werden. Dafür sei bereits Fremdkapital aufgenommen worden, weiteres werde folgen, was natürlich Zinszahlungen nach sich ziehe (300 000 Fr. im Jahr; 1,5 Mio. Fr. total).

Begehrlichkeiten wird das gute Jahresergebnis allerdings trotz all dieser Einwände wecken. Entweder sollen die Kässeli weiter geöffnet oder dann die Steuern gesenkt werden. Genau davor aber warnt Säckelmeister Dominik Hug. Diese Diskussion soll jedoch nicht an der Rechnungsgemeinde vom Mittwoch, 24. April, um 19.30 Uhr im Maihofsaal Schindellegi diskutiert werden, sondern erst an der Budgetgemeinde im Herbst.